© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 3. **1881.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 15. März 1881.

Director: Herr S. Schwendener.

Herr **Max Bartels** sprach über abnormes Längenwachsthum des menschlichen Haares.

Eine der Abnormitäten, welchen die Behaarung des Menschen zu unterliegen vermag, besteht darin, dass die Haare zuerst allerdings in normaler Weise und an den normalen Stellen auftreten, zu einer gewissen Zeit aber einer Steigerung in ihrem Längenwachsthum verfallen, welche weit über die Grenzen des gewöhnlichen Durchschnittsmaasses hinausgeht. Diese Anomalie ist bei fast allen fünf Gruppen der menschlichen Behaarung beobachtet worden. Als die soeben genannten fünf Gruppen betrachtet Redner die Kopfhaare, die Augenbrauen, die Barthaare, die Axelhaare und die Schamhaare. Die Körperhaare lässt er als inconstant ausser Betracht. Einzig nur bei den Axelhaaren ist ihm kein Fall der zu besprechenden Abnormität bekannt geworden.

Abnorme Länge des Kopfhaares hat man nicht so sehr selten zu beobachten Gelegenheit und jeder wird schon junge Mädchen gesehen haben, denen die Zöpfe bis in die Kniekehlen herabhingen. Einige specielle Fälle führt Burkard Eble

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in seiner Lehre von den Haaren [1]) an. Z. B. erwähnt er einen jungen Mann von 28 Jahren aus der Berberei, dessen Haare 4 Fuss lang waren. Ein Beamter in Minden hatte ebenso lange Haare. Und von der Tänzerin Negrini erzählt er, dass ihr die Haare nach einer akuten Krankheit bis auf eine Länge von 4 Ellen gewachsen seien.

Abnorme Länge der Augenbrauen sieht man ziemlich häufig bei alten Männern. Bei den Augenbrauen scheint es sogar die Regel zu sein, dass sie im Alter eine Steigerung in ihrem Längenwachsthum erfahren und nicht selten werden sie dicht und buschig und erreichen eine Länge von 4 bis 5 Centim.

Was nun die Schamhaare anbetrifft, so erzählt Thomas Bartholinus [2]) von der Frau eines dänischen Soldaten, dass man ihr die Schamhaare auf dem Rücken zusammen zu flechten im Stande war. Paulini [3]) will eine Frau gekannt haben, der die Schamhaare bis zu den Knieen reichten. Ein armes Mädchen schnitt sie ab und verarbeitete sie zu Perrücken. Redner selbst sah kürzlich bei einer jungen Blondine das Perinäum dicht mit Haaren besetzt, welche eine Länge von 11 Cm. hatten.

Es fehlen nun nur noch die Bärte. Auch diese hat man von ausserordentlicher Länge mehrfach beobachtet. So soll ein Baron Oxenstierna einen Bart von über 6 Fuss Länge besessen haben. Ein Zimmermeister in Eidam, dessen Bild sich noch dort befindet, trug seinen Bart in einem Säckchen. Liess er ihn zur Erde herabfallen, so konnte er ihn, während er noch die Erde berührte, noch einmal bis zur Mitte des Körpers in die Höhe schlagen. Der Bart des Bürgermeisters Hans Steininger von Braunau war im Jahre 1572 so lang, dass er ihm unter die Füsse kam, als er die Rathhaustreppe in die Höhe steigen wollte. Hierdurch zum Stolpern gebracht, fiel er so unglücklich zur Erde, dass er an den Folgen dieses Falles zu Grunde ging.

---

[1]) Wien 1831. Bd. II. pag. 35.

[2]) Obs. med. cent. I. 43.

[3]) Fried. Garmann, De miraculis mortuorum. Lips. et Dresd. 1709.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dies sind alles ältere Beobachtungen; aber auch in jetziger Zeit giebt es solche langbärtigen Leute. Einer derselben wird den Anwesenden vielleicht noch in der Erinnerung sein. Es war einer der Begleiter der Hagenbeck'schen Nubier-Karawane, Herr Ignaz Huber aus Lilienfeld in Oesterreich gebürtig, damals 60 Jahr alt. Er hatte seiner Aussage nach bis zum Jahre 1860 einen starken Vollbart getragen. Diesen schnitt er sich ab und liess sich dann seinen jetzigen Bart wachsen. Derselbe ist von gelber Farbe, stark grau melirt, und wird von ihm in besonderer Weise aufgeschürzt getragen. Er lässt ihn nämlich nur bis zur Herzgrube herunterhängen und hat dann das eine Ende über die eine Schulter nach hinten und über den Nacken und die andere Schulter wieder zurück nach vorn geschlagen, wo es dann noch einmal bis zur Magengegend herunterreicht. Lässt er den Bart in natürlicher Weise hängen, so reicht er als gleichmässig voller Kinnbart bis ungefähr zum Ansatz des processus ensiformis herunter. Dann theilt er sich in zwei sich schnell verjüngende Spitzen, welche von den Knieen abwärts nur noch die Dicke eines Fingers haben. Die Enden dieser Spitzen berühren die Dorsalflächen der Zehen. (Eine Photographie wurde vorgelegt.) Der ganze Bart besitzt somit eine Länge von ziemlich genau 5 Fuss. Uebrigens war weder sein Bart, noch auch sein Kopfhaar dicht zu nennen.

Ein zweiter langer Bart machte in allerjüngster Zeit in den Zeitungen von sich reden. Die Notiz sagte, dass ein Einwohner der Stadt Papenburg in Hannover an dem Tage von Sedan das Gelübte gethan hatte, seinen Bart nicht wieder zu kürzen. Redner eruirte als diesen Votanten Herrn Medicinalpraktikanten Frey, der die Freundlichkeit hatte, ihm ein Bild von sich zu überlassen. (Dieses wurde vorgelegt.) Man sieht darauf, dass es sich wirklich um ganz aussergewöhnliche Verhältnisse handelt. Der Bart ist übrigens im Gegensatze zu demjenigen des Herrn Huber auch noch in seinen untersten Abtheilungen von einer ganz beträchtlichen Dicke und es kann gar kein Zweifel sein, dass er herabhängend allermindestens die Erde erreichen würde. Uebrigens zeigt die Photographie, dass der Schnurrbart und die oberen Abtheilungen des Backen- und Kinnbartes sich durchaus innerhalb der ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wöhnlichen normalen Grenzen halten. Der lange Bart nimmt seinen Ursprung von den Rändern des Unterkiefers, der Spitze des Kinns und dem Boden der Mundhöhle.

Interessant ist bei diesen beiden Bärten, dass man die Zeit bestimmen kann, welche zu ihrer Entwickelung nothwendig war. Der Bart des Herrn Huber brauchte 18 Jahre, von 1860 bis 1878; bei Herrn Frey reichten 10 Jahre hin. Ein dem Redner überschicktes Haar aus dem letzterwähnten Barte (es wurde vorgelegt) hatte eine Länge von über 147 Cm., so dass die Angabe, der Bart sei anderthalb Meter lang, als richtig angesehen werden muss.

Im Anschlusse hieran legte Redner noch eine Curiosität aus dem Gebiete der menschlichen Behaarung vor, welche als ein Geschenk der Wittwe aus dem Nachlass des in Cassel verstorbenen, früher in Berlin prakticirenden Geh. Sanitätsrath Dr. Carl Löwenthal, in seinen Besitz gekommen war. Es ist eine Locke von dem Kopfhaar eines 117 Jahr alten Mannes, Joseph Brunner aus Altenstein bei Bamberg, welcher, wie die begleitenden Notizen lauten, noch täglich 2 bis 3 Stunden marschirte, mit 110 Jahren noch eine Karre zu schieben vermochte und mit 100 Jahren noch einmal Kindtaufe hielt. Den blonden Haaren sind nur ganz vereinzelte weisse beigemischt.

Herr **Dames** legte ein Exemplar von *Aspidorhynchus acutirostris* Ag. aus den lithographischen Schiefern von Solenhofen vor, in dessen Bauch eine sogen. Lumbricaria eingeschlossen ist. Dieselbe verläuft etwa in der Mitte zwischen der Wirbelsäule und dem unterem Rande fast gerade und nur in sehr geringem Grade hin und her gebogen. Vor der Afterflosse senkt sie sich plötzlich nach unten und mündet dicht vor derselben; hier wird also die Afteröffnung gelegen haben. — Es ist den wurmartigen Körpern, welchen — bei Solenhofen häufig — schon früh Aufmerksamkeit geschenkt wurde, von verschiedenen Seiten eine sehr verschiedene Deutung geworden. Man hat sie als Würmer, als Wurmexcremente, als Holothurieneingeweide, endlich auch als Fischdärme angesehen. Das vorgelegte Exemplar zeigt auf's deutlichste, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die letztere Deutung für manche Lumbricarien zutrifft; wogegen jedoch die verschiedene Consistenz, Form und Grösse anderer ebenso handgreiflich davor warnt, für alle Lumbricarien dieselbe Entstehungsweise oder organische Natur in Anspruch zu nehmen.

Herr **W. Peters** machte eine Mittheilung über das **Vorkommen schildförmiger Verbreiterungen der Dornfortsätze bei Schlangen und über neue oder weniger bekannte Arten dieser Abtheilung der Reptilien.**

Herr E. D. Cope beschrieb im Jahre 1874 (Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia 1. pag. 71) eine neue Schlangengattung *Gerrhosteus* [1]), deren Dornfortsätze eine schildförmige Verbreiterung tragen, welche im Querschnitte T-förmig, mit einer mittleren Längsfurche erscheint. Er vergleicht dieses mit einer ähnlichen Entwickelung der Dornfortsätze bei der miocenen Urodelengattung *Chelotriton* und bei der Anurengattung *Dendrobates*. Bei einer aus Ecuador stammenden Art der Schlangengattung *Ninia* Baird u. Girard (*Streptophorus* Dum. Bibr.), deren Rückenschuppen z. Th. abgerieben waren, fand ich eine ganz gleiche Bildung, indem jeder Dornfortsatz in eine länglich viereckige, 2 mm lange und 1 mm breite Platte endet, welche eine mittlere Längsfurche zeigt. [2]) Bei anderen Arten derselben

---

[1]) *Gerrhosteus*, aus Nauta an dem Peruanischen Amazonenfluss, opisthoglyph, mit verwachsenen Präfrontalia, senkrechter Pupille, glatten porenlosen Schuppen, einfachem Anale, paarigen Subcaudalia. *G. prosopis*, vom Habitus eines *Lycodon*, mit 17 Schuppenreihen, 137 Ventralia, 32 Paar Subcaudalia; hellbraun, mit dreieckigen schwarzen Flecken an jeder Seite.

[2]) Ich halte diese Art für *Str. Droziï* D. B., obgleich die Exemplare in der Pholidosis des Kopfes sehr variiren. So stossen z. B. bei der einen 3 Supralabialia (das 2., 3. und 4.) an das Auge, bei der anderen das 3. und ein kleiner Theil des 4., während bei dem typischen Exemplar nur das 3. an das Auge tritt. Das vordere Nasale ist merklich höher als das hintere und ragt mit seinem vorderen unteren Winkel fast bis an den Mundrand. Auch ist kein helles Halsband vorhanden und die Bauchseite dunkel besprengt, so dass ich sie, in der Annahme, dass die Exemplare einer anderen Art angehören, *N. spilogaster* genannt hatte, ein Name, den ich auch eventuell für sie vorschlagen würde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gattung, z. B. *N. Lansbergi,* finde ich ebenfalls eine derartige Verbreiterung, die zwar viel schmäler als bei jener Art, aber immer noch breiter, als bei *Dendrobates trilineatus* ist. Es lässt sich daher vermuthen, dass eine ähnliche Bildung, welche durch die Schuppen vollständig verdeckt wird, viel häufiger bei Schlangen vorkommt, als bis jetzt bekannt geworden ist.

1. *Typhlops (Onychocephalus) riparius* n. sp.

Rostrale sehr breit, oben scheibenförmig, unten schmäler, an den Seiten concav, am Rande zugeschärft, in der Mitte etwas nach unten gebogen. Nasale unten liegend, schmäler als der untere Theil der Nasorostrale und nicht ganz von diesem getrennt. Nasorostralia oben einander sehr genähert, aber nicht zusammentretend, von einander durch das Präfrontale getrennt, welches, sowie das Frontale, die Supraocularia und die Parietalia etwas grösser als die Körperschuppen sind. Anteorbitale oben und unten zugespitzt, merklich schmäler als das Oculare, welches das Auge deutlich erkennen lässt.

Der Körper ist hinten ein wenig dicker als vorn, am Halse mit 34, am hinteren Körpertheile mit 30 Längsreihen von Schuppen versehen, während man bis zum After 370 Querreihen derselben zählt.

Rostbraun, oben mit zusammenfliessenden schwarzen Flecken.

Totallänge 37 cm; Kopflänge 16 mm; Schwanz 4 mm.

Ich fand ein einziges Exemplar in Chupanga an dem Zambezeflusse (Ostafrica), welches ich früher mit *O. dinga* vereinigt hatte.

2. *Typhlops (Onychocephalus) crassatus* n. sp.

Rostrale oben breiter als die Hälfte des Kopfes, hinten abgestutzt, am Rande zugeschärft, unten nicht breiter als das Nasorostrale. Nasale klein, nur mit einer feinen Spitze an das erste Supralabiale reichend. Anteorbitale in der Mitte nicht breiter als das Orbitale, welches das Auge deutlich durchscheinen lässt. Präfrontale, Supraorbitalia und Parietalia doppelt so gross wie die Körperschuppen.

Rostbraun, oben mit zusammenfliessenden schwarzen Flecken.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Totallänge 49 cm; Kopflänge 18 mm; Kopfbreite 14 mm; Schwanzlänge 9 mm; Körperdicke 2 cm.

Ein Exemplar aus Chinchoxo, durch die africanische Gesellschaft.

3. *Dendrophis philippinensis* Günther, Proc. Zool. Soc. 1879. pag. 78 Taf. IV. = *Dendrophis terrificus* Ptrs., Monatsber. d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1872. pag. 583.

4. *Spilotes piceus* Cope. (Proc. Acad. Nat. Sc. Philad. 1868. pag. 105).

Ein nur 36 cm langes junges Exemplar stimmt mit der Beschreibung vollkommen überein, nur zeigt es eine breite helle Querbinde über dem vorderen Theil der Parietalia, so wie den mittleren Theil des Rostrale, den vorderen Theil der Internasalia, Präfrontalia, des Frontale und der Supraorbitalia, sowie auf dem Rücken quere Zickzacklinien von gelber Farbe, wie dieses in ähnlicher Weise auch bei jungen Exemplaren anderer Arten vorkommt. 15 Schuppenreihen, 167 Ventralia, 1 Anale, 95 Paar Subcaudalia.

Aus Canelos (Ecuador).

5. *Elaps melanotus* n. sp.

Nahe verwandt mit *Elaps collaris* Schlegel (*E. gastrodelus* Dum. Bibr.), aber dadurch verschieden, dass zwei hinter einander liegende Temporalia die Supralabialia von den Parietalia trennen, dass ferner die ganze Schnauze mit Einschluss der Augen schwarz ist, hinter den Augen dagegen eine breite gelbe (im Leben rothe) Binde den Kopf mit Ausschluss des hinteren Theils der Parietalia umgibt, welche sich mit dem gelben Unterkinn vereinigt. Die ganze Oberseite ist sonst schwarz, mit Ausnahme eines oder zweier gelblicher Schwanzringe. Von zwei vorliegenden Exemplaren hat das eine an der Unterseite 44, das andere 61 gelbliche Querbinden, welche an den Körperseiten mit einem spitzeu Winkel in die Höhe steigen. 299 Ventralia, $^1/_1$ Anale, 33 Paar Subcaudalia.

Totallänge 37 cm, Kopf $7^1/_2$ mm, Schwanz 27 mm, Körperdicke 4 mm.

Aus Sarayacu (Ecuador).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. *Elaps heterozonus* n. sp.

Sieben Supralabialia, von denen das 3. und 4. an das Auge treten; zwei Postorbitalia und 1 + 1 Temporalia.

Die Schilder der Schnauze sind schwarz gefleckt und gerandet; eine schwarze unregelmässige Binde vereinigt die Augen; auch der grösste Theil der Parietalia, der Temporalia und des 7. Supralabiale, sowie eine von diesem letzteren ausgehende postmentale Querbinde sind schwarz. Die darauf folgenden rothen Nackenschuppen sind an der Spitze schwarz. Es folgt dann ein oben sehr (13 Schuppen) breiter, unten viel (4 Bauchschuppen einnehmender) schmälerer schwarzer Halsring und hierauf folgen 16 schwarze Körperringe, zwischen denen die rothen Schuppen am Ende schwarz sind. Der zweite schwarze Ring ist von dem ersten Halsringe durch 8 bis 9, von dem dritten durch 4 bis 5 Schuppen getrennt und dann folgt immer auf zwei breitere rothe, schwarzgefleckte Ringe ein schmälerer. Der Schwanz zeigt einen schwarzen Ring und die Spitze schwarz. 215 Ventralia, $^1/_1$ Anale, 18 Paar Subcaudalia.

Totallänge 32 cm, Kopf 12 mm, Schwanz 16 mm, Körperdicke 7 mm.

Sarayacu (Ecuador).

Herr **Schwendener** sprach über Spiralstellungen bei Florideen, worüber derselbe eine kleine Arbeit in den Monatsberichten der Berl Akad. d. Wissensch. (Jahrg. 1880) veröffentlicht hat. Die Untersuchungen bezogen sich auf *Polysiphonia*, *Spyridia* u. a. und führten zu dem Ergebniss, dass die spiralige Stellung auch hier durch eine eigenthümliche Contactwirkung zu Stande kommt, welche jedoch von der bei höheren Pflanzen constatirten merklich abweicht. Bezüglich des Näheren muss auf die citirte Veröffentlichung und die derselben beigegebene Tafel verwiesen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Monatsbericht der Königl. preuss. Akad. der Wissensch., November 1880.

Leopoldina, XVII, 3—4. Februar 1881.

Publication des Kgl. preuss. geodätischen Institutes: Winkel- und Seitengleichungen von Dr. Westphal und Ueber die bei der Stationsausgleichung gewählte Nullrichtung von W. Werner. 1880.

Mémoires de l'Académie impér. des sciences de St. Petersbourg, XXVII., 13 u. 14.

Bulletin de l'Académie impér. des sciences de St. Petersbourg, XXVII., 1., Februar 1881.

Bulletin de la Société impér. des naturalistes de Moscou, No. 2. 1880.

Mittheilungen der zoolog. Station zu Neapel. II., 3. 1881.

Tiydschrift d. nederland'sche dierkundige Vereeniging V., 3. 1881.

Archiv Prirodovedecky cislo 2. Praze 1880.

Bulletin of the Museum of Comparative Zoology, II, 1 — 5. 1870/71 und IV., Text und Tafeln. 1880.

Plateau, J., Bibliographie analytique, 2 supplements.

Heldreich, Th. von, L'Attique au point de vue de sa végétation. Paris, 1880.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 1881

Autor(en)/Author(s): Schwendener Simon

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 15. März 1881 45-53